Alfons Fügel

Opern

Historische Aufnahmen



Auf der Suche nach historischen Aufnahmen mit Alfons Fügel

Als ich mich 1968 mit dem Gedanken trug, eine Schallplatte mit historischen Aufnahmen des Sängers herauszubringen, gab es nur eine 45er Scheibe mit *»Zwei dunkle Augen«* und *»Wandern, ach Wandern.«* Daneben wurde im Rundfunk gelegentlich noch die eine oder andere Aufnahme aus der »Löns-Lieder-Suite« gesendet, sonst herrschte über Alfons Fügel »Funkstille.«

Aus dem Archiv von Fügels Heimatgemeinde Bonlanden und aus Erzählungen alter Bonländer war bekannt, daß in den Kriegsjahren in Wunschkonzerten der deutschen Landser im Großdeutschen Rundfunk regelmäßig Aufnahmen mit Alfons Fügel bis in die entferntesten Frontabschnitte ausgestrahlt wurden. Die Frage war also, ob und wo diese historischen Aufnahmen den Krieg überstanden hatten. In den Rundfunkarchiven der westdeutschen Rundfunkanstalten war – so wurde zumindest damals erklärt – nichts von diesen Aufnahmen aufzufinden. Kurzentschlossen wurde ein Brief an den »Rundfunk der DDR« nach Ostberlin abgesandt in der Hoffnung, daß kurz nach dem ersten politischen Tauwetter im deutsch-deutschen Verhältnis wenigstens mit einer Reaktion gerechnet werden könne. Einige Zeit später kam die Antwort des DDR-Rundfunks: Ja, man hätte einige Aufnahmen mit Alfons Fügel, und gegen Bezahlung der Überspielungskosten in harter Westmark könne man die Aufnahmen haben. Die Freude war natürlich groß. Gleich wurde die Überweisung veranlaßt, und tatsächlich traf bald darauf ein Päckchen aus Ostberlin ein. Da die Bänder mit handelsüblichen Tonbandgeräten nicht abgespielt werden konnten, wurde bei der Firma Bauer in Ludwigsburg ein Tonstudio gemietet und zur Abhörprobe noch Familienangehörige Alfons Fügels eingeladen.

Wer versteht nicht, daß uns allen die Tränen in den Augen standen, als die reine, klare Stimme Alfons Fügels aus den Studioboxen erklang, in Liedern und Arien, die noch niemand von uns vorher mit dem Sänger gehört hatte!

So entstand im Jahr 1969 die erste LP mit Aufnahmen des Tenors von den Fildern, der bald eine zweite Auflage folgte. 1972, zum 60. Geburtstag des Sängers, folgten dann drei weitere Platten mit Liedern, mit Operettenmelodien und mit Opernarien. Mit dabei waren Aufnahmen, die inzwischen in verschiedenen Schallarchiven aufgestöbert wurden. Ich nahm an, daß nunmehr alle historischen Aufnahmen auf diesen Platten fest-

gehalten worden seien, die es gab – mit Ausnahme einiger relativ unbekannter Klavierlieder von Dvorak und Franz.

Als die Stadt Filderstadt als Nachfolgerin der Gemeinde Bonlanden im Jahre 1987 aus Anlaß des 75. Geburtstages von Alfons Fügel an mich herantrat, eine weitere Platte zu produzieren, dachte ich zuerst an diese Lieder. Da diese aber für eine ganze Langspielplatte nicht ausreichten, wandte ich mich erneut an das Deutsche Rundfunkarchiv in Frankfurt. Und dort fanden sich tatsächlich weitere Aufnahmen Fügels, vor allem aber konnte von dort erfahren werden, daß zumindest beim Süddeutschen Rundfunk und beim Bayerischen Rundfunk noch Bänder sein müßten, die nach dem Kriege aufgenommen, aber vermutlich nie gesendet wurden. Und so begann eine erneute Suche nach alten Aufnahmen, zunächst mit einer offiziellen ARD-Rundfrage, die der Südwestfunk für mich durchführte. Außerdem wurde nochmals im Ausland nachgeforscht. So fanden sich weitere Aufnahmen in der DDR, beim Österreichischen Rundfunk sowie vor allem beim Bayerischen Rundfunk und beim Süddeutschen Rundfunk. Die unbürokratische Hilfe der genannten Anstalten verschaffte die Möglichkeit, eine Opernplatte mit historischen Aufnahmen Alfons Fügels aufzulegen.

Es reizte mich, 1992, zum 80. Geburtstag des schwäbischen Tenors, noch einmal einen Versuch zu unternehmen, an weitere historische Aufnahmen zu kommen. Und tatsächlich fanden sich in den früheren DDR-Archiven, die jetzt dem Deutschen Rundfunkarchiv angegliedert wurden, noch drei Aufnahmen aus dem Jahre 1944. Ob diese überhaupt noch gesendet werden konnten, ist unklar.

Die Suche nach historischen Aufnahmen Fügels ist jedoch noch nicht beendet. Seit über 20 Jahren forsche ich nach den Bändern der sogenannten Gesamtaufnahme von *»La Bohème«* unter Clemens Krauss, mit Alfons Fügel, Trude Eipperle, Georg Hann und anderen, die zu Weihnachten 1940 im Großdeutschen Rundfunk ausgestrahlt und mit der Fügel in ganz Deutschland bekannt wurde. Durch die Öffnung der Grenzen nach Osten bestehen neue Hoffnungen, und es sieht ganz danach aus, daß ich bald wieder fündig werde.

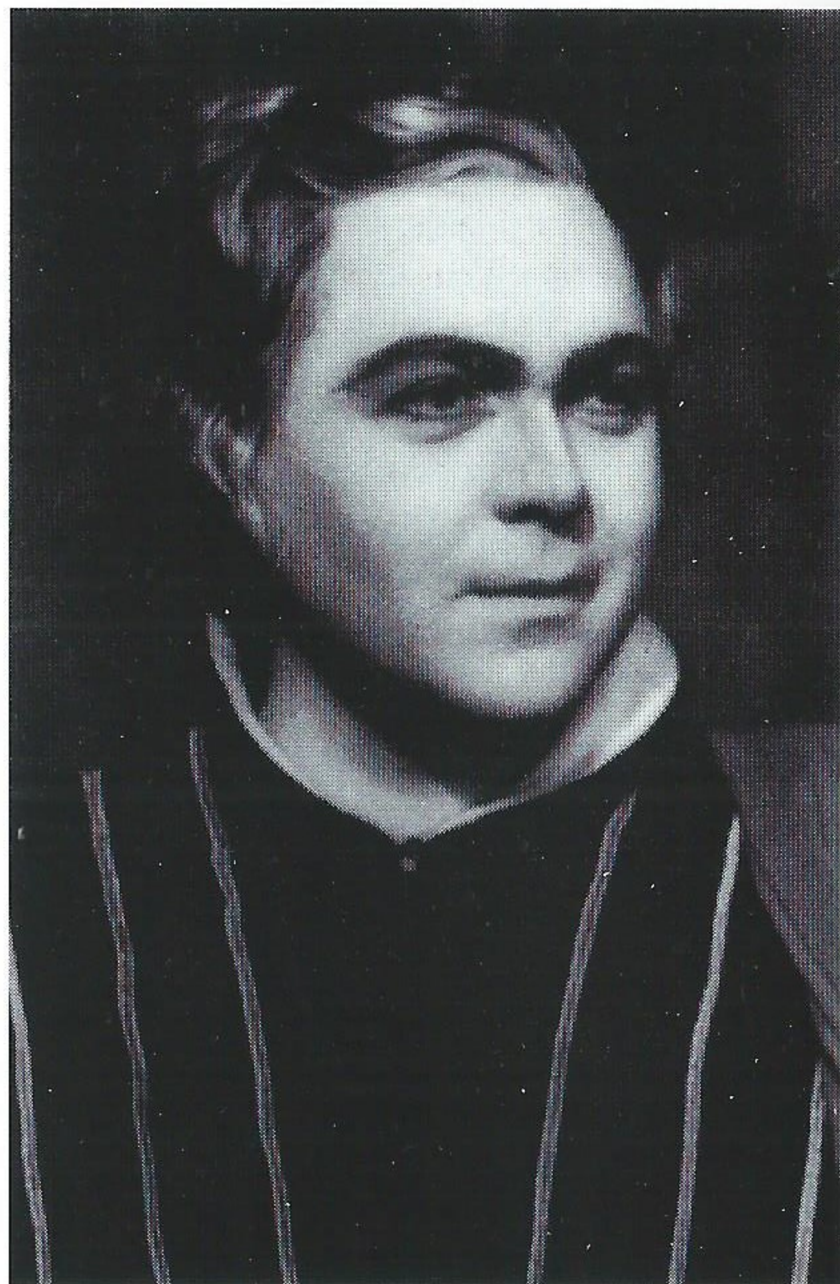
Natürlich haben die Aufnahmen aus den 40er Jahren nicht die technische Qualität heutiger Produkte. Aber sie sind ein Stück kultureller Zeitgeschichte unseres Landes, ein wichtiger Teil auch aus dem Leben Alfons Fügels, des Tenors von den Fildern, während seiner steilen, aber allzu kurzen Karriere.

Fridhardt Pascher

Ein Komet stieg auf

Am 10. August 1912 als Sohn eines Plattenlegers in Bonlanden geboren, wuchs Fügel in der neunköpfigen Handwerkerfamilie unter einfachen Verhältnissen auf, was sein weiteres Leben stark geprägt hat. Die Freude am Gesang stand immer schon im Mittelpunkt der Familie, und so nahm der Vater den Sohn nicht nur zur Arbeit auf den Bau mit, sondern auch in die Singstunde des Sängerkranzes. Singen, ja das lag den Fügel-Kindern im Blut. Nicht nur der Vater war mit einem noch heute berühmten warmen Bariton ausgestattet, sondern wohl alle Kinder hatten Freude am Gesang.

Ein entscheidender Schritt im Leben Alfons Fügels war es, als ihn sein Stuttgarter Klavierlehrer zu Kammersänger Fritz Windgassen führte. Windgassen hat den jungen Fügel damals zum Gesangsstudium ermuntert und dem geschätzten Gesangslehrer Gustav Bomblatt empfohlen. Bei der 1936 am Stuttgarter Staatstheater absolvierten Eignungsprüfung fiel der 24jährige mit seiner schönen Stimme sofort auf, und die Folge war ein Stipendium an der Opernschule bei Fritz Windgassen. Schon ein Jahr später sang Fügel beim Ulmer Stadttheater vor und wurde vom Fleck weg engagiert. Und dann kam die erste große Bewährungsprobe für den jungen Bonländer. Anfang Oktober 1937, also mit gerade 25 Jahren, durfte er als Fenton in den *»Lustigen Weibern von Windsor«* debütieren. Wieviel Ängste und Hoffnungen,



Alfons Fügel als Fenton

wieviel Lampenfieber müssen den jungen, einfachen Plattenleger von den Fildern an diesem Abend umgetrieben haben! Und dann kam die große bekannte Arie *»Horch, die Lerche singt im Hain«*, bei der schon die ersten sieben Töne den Erfolg des ganzen Abends entscheiden! Die Ulmer Presse war begeistert. So konnte man zum Beispiel lesen: *»In den letzten zehn Jahren gab es in Ulm keinen lyrischen Tenor, der ein ähnliches Material mitbringt. Ulm kann für diesen Künstler nur eine Durchgangsstation sein.«* Wie recht hatte der Rezensent. Ulm blieb zwar nur eine kurze Episode, aber eine ideale, da Fügel an dem kleinen Theater viele Rollen, kleine wie große, lernen und auch singen durfte.

Nur rund zwei Jahre konnte Ulm den Sänger halten, dann kam mit Graz die nächste Station. Fügel durfte dort die Saison im September 1939 eröffnen mit dem *»Fliegenden Holländer.«* Die Grazer Presse berichtet wie folgt: *»Schon die ersten Töne des Steuermannliedes verrieten gleich die seltene Qualitätsstimme. Wie frei, leicht, unbeschwert ertönte die jugendliche Seemannsweise in ihrem süßen Sehnsuchtszauber durch die Nacht. In Alfons Fügel dürfen wir wohl unsere besonderen Hoffnungen knüpfen!«* Fügel konnte in Graz sein an sich schon beachtliches Repertoire sehr schnell erweitern. Auftritte in *»Tannhäuser«*, *»Madame Butterfly«*, *»Macht des Schicksals«* und vielen anderen Opern sorgten dafür, daß der Ruhm des jungen Sängers im deutschsprachigen Raum zunahm. So kamen Einladungen zu Konzerten in Stuttgart, München und Berlin zu seinen Opernauftritten hinzu.

Clemens Krauss, der Münchner Opernchef, engagierte Fügel schließlich an die Münchner Staatsoper, so daß die Grazer schon nach einer Saison ihren gefeierten Tenor wieder ziehen lassen mußten. In München begann nun ab 1940 unter der sorgsamen Führung von Clemens Krauss die eigentliche Karriere Fügels. Auftritte des erst 28jährigen in der Oper wechselten ab mit Konzerten. Die Palette des Repertoires wurde erweitert auf deutschen und italienischen Liedgesang. Neben den lyrischen Tenorrollen kamen die hochdramatischen Partien der deutschen, französischen und italienischen Oper hinzu, vor allem von Verdi und Puccini. Den endgültigen Durchbruch im mitteleuropäischen Raum – durch den Krieg waren weitere internationale Möglichkeiten verbaut – schaffte der junge Filder-Tenor, als zu Weihnachten 1940 Puccinis *»La Bohème«* unter der Leitung von Clemens Krauss mit Alfons Fügel als Rudolf im Großdeutschen Rundfunk ausgestrahlt wurde. Ein bekannter Musikkritiker schrieb damals: *»Wie Fügel diese berühmte*



Alfons Fügel als Rudolf

Partie anpackte, wie er mit seinem in jeder Lage prachtvoll ausgebildeten Tenor die weiten Linien der Puccini'schen Melodie seelisch durchleuchtete und im triumphalen Glanz erstehen ließ, das ist höchste Kunst eines gottbegnadeten Sängers.« Jetzt hatte Fügel den Gipfel erklommen. Die Presse, insbesondere im Münchner Raum, erging sich in Lobeshymnen, wie sie die Münchner seit dem denkwürdigen Gastspiel Carusos nicht wieder erlebt hatten. Oscar von Pander schrieb in den Münchner Nachrichten: *»Eine wundervolle Biegsamkeit der Stimme verbindet sich bei dem neuen Tenor mit dem strahlendsten Glanz, wie wir ihn sonst fast nur bei der Elite der italienischen Stars zu hören gewohnt sind. Die fünf bis sechs allerhöchsten Töne, die ja überhaupt das Kapital jedes Tenors bedeuten, sind bei Fügel eitles Gold und werden sich übrigens auch als solches in jeder Hinsicht verzinsen.«* So treffsicher die Beurteilung von Fügels Stimme auch gewesen sein mag, mit der Verzinsung hatte sich von Pander leider geirrt. Schließlich war Krieg in Europa, die Menschen hatten andere Sorgen. Not, Elend und Verzweiflung herrschte überall. Zwar gab es neben ständigen Auftritten in München noch zahlreiche Gastspiele vor allem im süddeutschen Raum, dazu Rundfunkaufnahmen, insbesondere in den Volkskonzerten des Großdeutschen Rundfunks. Doch dieser Krieg war die große Tragik für Alfons Fügel. Einmal verbaute er ihm die Möglichkeit, auf dem Höhepunkt seiner jungen Karriere Gastspiele an den großen internationalen Bühnen zu geben;

zum anderen schloß man nach der Verkündung des »totalen Krieges« die Theater, und nur noch Auftritte für die Truppenbetreuung und die Wunschkonzerte des deutschen Landsers waren möglich. Schließlich mußte Fügel sogar noch ein kurzes »Gastspiel« als Soldat geben, bis ihn der Zusammenbruch des Dritten Reiches aus dieser ungeliebten Rolle erlöste.

Nach dem Krieg gelang es Fügel nicht mehr, seine Stellung als führender Tenor zu halten. Stimmliche und gesundheitliche Krisen machten ihm zu schaffen. Das eine oder andere Angebot mußte Fügel ablehnen, aus Gründen, die wir nicht kennen. Vielleicht fehlte ihm manchmal der Mut, die jugendliche Unbekümmertheit seiner Anfangsjahre. Zwar blieb Fügel immer noch ein Konzert- und Liedersänger von Format, Rundfunkauftritte und Konzerte brachten immer wieder schöne Erfolge, aber die große Karriere war vorbei. Ein Komet stieg auf, schnell, hoch und strahlend. Er setzte für kurze Zeit das Publikum in Entzücken und verlosch im großen Chaos des Krieges, wie so vieles.

1950 hat Fügel wieder ganz nach Bonlanden zurückgefunden. Ein Konzert am 8. Dezember 1960 in Esslingen setzte den Schlußpunkt unter seine Laufbahn. Gewiß ein tragisches und allzufrühes Ende, aber auch ein schöner Tod für einen Menschen, der mit Leib und Seele Sänger war. Zurück bleibt die Erinnerung an den Künstler, an die schöne schmiegsame Stimme mit der glanzvollen Höhe, aber auch an die besondere Innigkeit und Natürlichkeit, die ihm ermöglichte, auch einfache Volksweisen mit einer Schlichtheit zu singen, ohne schmalzig zu werden. Auf Schallplatten bleibt die Erinnerung an einen Bonländer, der auszog, mit seiner Stimme die Welt zu erobern, der einen kometenhaften Höhenflug erleben durfte und doch wieder in seine Filderheimat zurückkehrte.

Fridhardt Pascher

ALFONS FÜGEL, Tenor (1912-1960)

Opern • Historische Aufnahmen

1. **„Ach so fromm“** 3:08
   Arie des Lyonel aus „Martha“ von v.Flotow

2. **„Mit Gewitter und Sturm“**
   Steuermannslied aus 4:23
   „Der fliegende Holländer“ von
   Wagner. Mit dem Chor des
   Deutschen Opernhauses Berlin

3. **„Horch, die Lerche singt im Hain“** 2:38
   Arie des Fenton aus „Die lustigen Weiber von
   Windsor“ von Nicolai

4. **„Vater, Mutter, Schwestern, Brüder“** 3:30
   Lied des Veit aus „Undine“ von Lortzing

5. **„Es war einmal am** 5:02
   Hofe von Eisenach“ Arie des Hoffmann aus

„Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach

6. **„Hier an dem Herzen** 4:13
   treu geborgen“ Blumenarie des Don José aus
   „Carmen“ von Bizet

7. **„Lass, ach lass es mich hören“** 3:10
   Duett aus „Don Pasquale“ von
   Donizetti mit Gertrud Callam, Sopran

8. **„Holde Aida“** 4:09
   Arie des Radames aus „Aida“ von Verdi

9. **„Wie sich die Bilder gleichen“** 2:22
   Arie des Cavaradossi aus „Tosca“ von Puccini

10. **„Weine nicht, Liu“** 2:47
    Arie des Kalaf aus „Turandot“ von Puccini

11. **„Keiner schlafe“** 3:35
    Arie des Kalaf aus „Turandot“ von Puccini

12. **„Willst Du nun endlich“** 8:58
    Schlußduett 1. Akt aus
    „Madame Butterfly“ von Puccini
    mit Trude Eipperle, Sopran

13. **„Wie eiskalt ist dies Händchen“** 4:24
    Arie des Rudolf aus „La Bohème“
    von Puccini

14. **„Mimi erliegt einer Krankheit“** 10:51
    Finale 3.Akt aus „la Bohème“ von
    Puccini mit Trude Eipperle, Sopran;
    Hilde Ranczak, Sopran;
    Karl Kronenberg, Bariton.

Gesamtspielzeit: 63:53

Aufnahmezeitpunkt: 1941 bis 1944. (Aufnahme Nr. 4 von 1950) Mit dem Tenor Alfons Fügel sind vom gleichen Herausgeber erschienen: „Alfons Fügel singt Operetten“ (1997) und „Alfons Fügel singt Volksweisen“ (1994)

Herausgeber:
Fridhardt Pascher
Mörikestraße 14
72574 Bad Urach

Digitalbearbeitung und
Herstellung: Gerd Puchelt
Grafik: Sonja Burk





Best.Nr.: URACANT 972

ALFONS FÜGEL, Tenor (1912-1960)

Opern • Historische Aufnahmen

1. **„Ach so fromm“** 3:08
   Arie des Lyonel aus „Martha“ von v.Flotow

2. **„Mit Gewitter und Sturm“**
   Steuermannslied aus 4:23
   „Der fliegende Holländer“ von Wagner. Mit dem Chor des Deutschen Opernhauses Berlin

3. **„Horch, die Lerche singt im Hain“** 2:38
   Arie des Fenton aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai

4. **„Vater, Mutter, Schwestern, Brüder“** 3:30
   Lied des Veit aus „Undine“ von Lortzing

5. **„Es war einmal am Hofe von Eisenach“** 5:02
   Arie des Hoffmann aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach

6. **„Hier an dem Herzen treu geborgen“** 4:13
   Blumenarie des Don José aus „Carmen“ von Bizet

7. **„Lass, ach lass es mich hören“** 3:10
   Duett aus „Don Pasquale“ von Donizetti mit Gertrud Callam, Sopran

8. **„Holde Aida“** 4:09
   Arie des Radames aus „Aida“ von Verdi

9. **„Wie sich die Bilder gleichen“** 2:22
   Arie des Cavaradossi aus „Tosca“ von Puccini

10. **„Weine nicht, Liu“** 2:47
    Arie des Kalaf aus „Turandot“ von Puccini

11. **„Keiner schlafe“** 3:35
    Arie des Kalaf aus „Turandot“ von Puccini

12. **„Willst Du nun endlich“** 8:58
    Schlußduett 1. Akt aus „Madame Butterfly“ von Puccini mit Trude Eipperle, Sopran

13. **„Wie eiskalt ist dies Händchen“** 4:24
    Arie des Rudolf aus „La Bohème“ von Puccini

14. **„Mimi erliegt einer Krankheit“** 10:51
    Finale 3.Akt aus „la Bohème“ von Puccini mit Trude Eipperle, Sopran; Hilde Ranczak, Sopran; Karl Kronenberg, Bariton.

Gesamtspielzeit: 63:53

Aufnahmezeitpunkt: 1941 bis 1944. (Aufnahme Nr. 4 von 1950) Mit dem Tenor Alfons Fügel sind vom gleichen Herausgeber erschienen: „Alfons Fügel singt Operetten“ (1997) und „Alfons Fügel singt Volksweisen“ (1994)

Digitalbearbeitung und Herstellung:



Gerd Puchelt
Grafik: Sonja Burk

Titelphoto:
Alfons Fügel in der Rolle des Kalaf in „Turandot“, Bayerische Staatsoper München 1941

Herausgeber:
Fridhardt Pascher
Mörikestraße 14
72574 Bad Urach



